

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bogendruck: Monatsabonnement M. 1.75 einschließlich
Kreierlohn. Erscheint täglich mittags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 8 mm breite Anzeigen-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Anzeigen-
blatt 20 mm breit 50 Bfg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luitpoldstraße 26

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Nr. 161

Montag, den 13. Juli 1931.

6. Jahrgang.

S.O.S.—Ruf Deutschlands!

Ein Schrift bei den Regierungen. — Neue Aktion Hoovers?

Berlin, 13. Juli.

Die Reichsregierung hat die am Hooverplan beteiligten Mächte über den gegenwärtigen Stand der Dinge, wie sie sich nach den bisherigen Finanzverhandlungen ergeben haben, unterrichtet und eindringlich auf den Ernst der Lage Deutschlands aufmerksam gemacht. Wie hierzu aus Washington gemeldet wird, soll eine neue Aktion des Präsidenten Hoover bevorstehen.

Der Reparationsausschuß des Reichstages, der in der Nacht zum Sonntag bis gegen zwei Uhr getagt hatte, ist am Sonntag vormittag um 11.30 Uhr in Gegenwart des Reichsbankpräsidenten Luther und eines Vertreters der Banken erneut zusammengetreten, um über Luthers Kreditaktion zu beraten. Er tagte bis in den Nachmittag hinein.

Am Sonntagabend trat das Reichskabinett zusammen. Ueber die inneren Finanzmaßnahmen läßt sich noch nichts Positives sagen. Es darf bereits als feststehend bezeichnet werden, daß ein inneres Moratorium nicht in Frage kommt, dagegen dürfte mit Maßnahmen zur Verhinderung des Devisen- und Goldabflusses

in irgend einer Form zu rechnen sein. Eine allgemeine Devisenperre würde allerdings wegen des Youngplans einige Schwierigkeiten bieten, da das Reichsbankgesetz in den Youngplan hineingebaut ist. Immerhin muß die Möglichkeit einer Aenderung des Bankgesetzes ins Auge gefaßt werden.

Es verdient in diesem Zusammenhange betont zu werden, daß gerade die Amerikaner in der Kapitalflucht immer noch ein gewisses Hindernis für den erfolgreichen Abschluß der schwebenden Kreditverhandlungen sehen.

Wie verlautet, ist u. a. eine Verordnung zu erwarten, die der Reichsregierung die Ermächtigung gibt, bei Banken, deren Wirtschaftslage einer Stützung bedarf, eine Garantie zu übernehmen.

Verstärkte Maßnahmen der Reichsbank.

Im Hinblick auf die neuen starken Devisenabflüsse am Samstag hat sich die Reichsbank gezwungen gesehen, zu verstärkten Restriktionen zu schreiten, indem sie dazu übergegangen ist, die bisher gepflogene individuelle Handhabung insoweit einer schärferen Zuteilung weichen zu lassen, als man nunmehr nur noch eine ganz bestimmte Gruppe von Wechseln berücksichtigt.

Darüber hinausgehende Maßnahmen sollen vorerst nicht beabsichtigt sein, insbesondere soll von einer Devisennotverordnung, deren Erlaß geplant gewesen sein soll, in der Direktorialfassung nicht die Rede gewesen sein.

Ablehnung der politischen Bedingungen.

Der phantastische französische Sanierungsplan.

Berlin, 13. Juli.

Der in Berlin bekanntgewordene Pariser Sanierungsplan wird an zuständiger Stelle als so phantastisch bezeichnet, daß für Deutschland eine Annahme auch einzelner Abschnitte unter seinen Umständen in Frage komme.

Dieser Plan sah außer den bekannten politischen Forderungen nichts anderes als eine Art Finanzkontrolle für Deutschland vor. Seine wesentlichen Punkte waren:

1. Bewilligung neuer kurzfristiger Kredite an die Reichsbank, um dann in der Zwischenzeit eine gründliche Untersuchung der finanziellen Lage des Reiches durch eine Kommission des Europäischen Ausschusses vorzunehmen. Die Untersuchung soll im August eingeleitet und der Bericht dem Europa-Ausschuß im September unterbreitet werden.

2. Falls die Untersuchung zu befriedigenden Ergebnissen führt, und die von den Gläubigern aufgestellten Empfehlungen vom Reich angenommen werden, soll dem Reich eine langfristige Anleihe bewilligt werden. Schon die Bewilligung der kurzfristigen Kredite war natürlich an die Annahme der politischen Bedingungen geknüpft, die Dr. Luther der Reichsregierung unterbreitete.

Es bestätigt sich, daß von französischer Seite für die Mitarbeit an der Stabilisierung der Finanzverhältnisse in Deutschland eine Reihe von politischen Forderungen gestellt worden sind. An zuständiger Stelle läßt man jedoch keinen Zweifel darüber, daß das Reichskabinett mit der gesamten deutschen Öffentlichkeit in der Ablehnung derartiger Forderungen einig ist.

Man versteht überhaupt nicht, wie in einer derartig kritischen Lage, die die Verhältnisse der übrigen Welt mindestens ebenso berührt, wie die Verhältnisse Deutschlands, und in der es sich nicht um Almosen oder Wohlfahrtspenden,

sondern um dringend notwendige Maßnahmen im Interesse der gesamten Weltwirtschaft handelt, die Gelegenheit benützt werden kann, um von dem von der Krise am meisten betroffenen Land politische Zugeständnisse zu erpressen, die mit einer Aufgabe seiner politischen Selbständigkeit gleichbedeutend sein müßten.

Amerikas weitere Hilfe.

Die Gerüchte von einem neuen Schritt Hoovers

Washington, 13. Juli.

Wie verlautet, galt eine Besprechung hoher Regierungsbeamter der Aufbarmachung der amerikanischen Finanzkraft für die Erleichterung der deutschen Finanzkrise. Hier sind sehr beunruhigende Meldungen über Deutschlands Lage eingelaufen. Regierungsbeamte äußerten, wenn auch nur als ihre private Meinung, Präsident Hoover werde wohl irgend eine neue Aktion einleiten.

1. Unbeschränkte Kredite seitens der Bundesreservobanken an die Reichsbank entweder in Form direkter Kredite oder durch Diskontierung von Wechseln.
2. Eine große Kreditkonzentrierung in Deutschland seitens der Privatbanken.
3. Indirekte Kredite an Deutschland durch die Bank von England.

Im Staatsdepartement und im Schatzamt wurde erklärt, die Besprechungen mit den Bankiers hätten erwiesen, daß die Banken vereint hinter Hoovers Bemühungen stehen. Es sei daher unzweifelhaft, daß die Banken auf Hoovers Vorschläge eingehen würden, falls ein Appell an sie gerichtet werde.

Dabei wurde indessen darauf hingewiesen, daß der Federal Reserve Board von der Regierung unabhängig ist, und man weiß noch nicht, ob Präsident Hoover ihm eine Aktion zugunsten Deutschlands nahelegen wird.

Frankreichs Stunde gekommen?

Paris, 13. Juli. Der letzte Notruf der Reichsregierung an die Regierungen in Washington, London, Rom und Paris ist hier mit der bekannten Passivität aufgenommen worden, die man in Frankreich stets an den Tag legt, wenn es sich darum handelt, Deutschland zu helfen. Die Abendpreise beschäftigen sich lebhaft mit den Ereignissen der letzten 24 Stunden. Die Kommentare gipfeln in den überhöhten Garantieforderungen.

Man hat den Eindruck, als ob Frankreich nun endlich seine Stunde für gekommen hält, die in letzter Zeit zurückgebrachte Hegemonie durchzusetzen.

Die „Liberte“ vergleicht die augenblickliche Lage in Deutschland mit den letzten Zuständen eines angeschossenen Tieres, das sich noch einige Male erhebt, um dann endgültig zusammenzubrechen.

Deutsch bleibt die Saar!

Eine machtvolle Kundgebung. — Gegen Frankreichs Methoden.

Neustadt a. d. H., 12. Juli.

In seiner Begrüßungsansprache entbot der 1. Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Anbratz, Frankfurt a. M., ein besonderes Willkommen dem Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, dem Präsidenten des Landesrats des Saargebietes, Schriftleiter Scheuer-St. Ingbert, Oberbürgermeister Dr. Reikes-Saarbrücken, dem Bischof von Speyer und dem Präsidenten der Evangelischen Landeskirche der Pfalz.

Klarheit in der Saarfrage.

Den gegenwärtigen Stand der Saarfrage, vom Saargebiet aus gesehen, behandelte der erste Vorsitzende der Zentrumsgruppe im Saargebiet, Rechtsanwalt Steegmann-Saarbrücken, in seinem Vortrage „Klarheit in der Saarfrage“. Der Redner ging kurz auf die Entstehung des Saarstatuts im Versailler Vertrag ein, das dem Saargebiet die Fremdherrschaft auferlegte, eine Fremdherrschaft, die es in den elf Jahren ihrer Tätigkeit bis heute nicht verstanden habe, sich das Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben.

Man habe an der Saar das sichere Empfinden, daß auch heute noch die Saarregierung vorwiegend Rücksicht auf die französischen Interessen nehme. Für den Rückbund seien die Zustände an der Saar kein Ruhmesblatt. Klar erkannt habe man an der Saar von Anfang an, daß Frankreich die Zeit der Kostenrechnung des Saargebietes vom Reich nur dazu benutzen wollte, das Gebiet doch an sich zu bringen. Der Saarbevölkerung, die urdeutsch sei und deutsch bleiben

wolle, sei die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, diese Pläne Frankreichs zu zerstören und der ganzen Welt den Beweis zu erbringen, daß die Saar deutscher Boden sei.

Dieser Abwehrkampf sei bis zum heutigen Tage durchgeführt worden und die ganze Welt kenne heute die gegen alles Recht verstößenden Zustände an der Saar. Der Redner kam dann auf die Pariser Verhandlungen in der Saarfrage zu sprechen, die durch untragbare Forderungen Frankreichs zum Scheitern gebracht worden seien. Zwar habe man in Frankreich anscheinend einsehen müssen, daß eine Abstimmung für den Anschluß an Frankreich aussichtslos sei, dafür suche man aber Stimmung für ein autonomes Saargebiet zu machen. Glaube Frankreich wirklich, daß es im Saargebiet einen denkenden Menschen geben könnte, der im Jahre 1935 sein Stimmrecht für ein solches Saargebiet abgeben würde? Trotz der wirtschaftlichen Umstellung bleibe doch die Tatsache bestehen, daß das Reich das Hauptabgabegbiet der Saarkraft sei und bleibe und daß Frankreich keinen Ersatz für dieses Abgabegbiet zu bieten vermöge. Die Saarkraft sei und bleibe eben mit der Wirtschaft des Reiches organisch verbunden. Gefährdet erscheine besonders das Warndgebiet, dessen Arbeiter auf den französischen Gruben von den Franzosen heftig umworben würden. Auch auf den Bau im Kreise Saarlouis müsse man achten, da man dort die Bauern mit französischem Kreditgelde zu fördern suche.

Die Saarbevölkerung fordere die Abstimmung 1935 und brenne darauf, der Welt zu beweisen, daß das Saargebiet, wie es jahrhundertlang urdeutsches Grenzland war, so auch weiterhin rein deutsches Land bleiben wolle und kein höheres Ziel kenne, als seine schöne Saarheimat deutsch zu erhalten.

Frankreichs Schulpolitik im Saargebiet.

Ueber diese brennende Frage sprach Stadtschulrat W. Martin, R. d. L. Er erklärte u. a.:

Wenn auch die französische Schule mit ihren höchstens zwei Prozent der deutschen Schulkinder keine nationale Gefahr für die Zukunft des Saargebietes als Ganzes bilde und lediglich im Warndt Verwirrungen stiften kann, so wird sie von der Bevölkerung deshalb so bekämpft, weil sie wie die Fremdenlegion als eine Kulturschande angesehen wird und unsere deutschen Volksgenossen einem unerträglichen Drucke unterwirft.

Die französische Schule im Saargebiet ist die letzte Zufluchtsstätte der minderwertigen Elemente, das Ziel der notorischen Schulkünzler, die Versorgungsanstalt für Kinder profitgieriger, charakterloser Eltern und der Tummelplatz fremdländischer Lehrer.

Die Entrüstung der Bevölkerung erregt insbesondere die unmoralische Werbung, die sich nicht scheut, den Bergleuten mit Kündigung der Arbeit und Wohnung zu drohen. — Hier gibt der Redner erschütternde Bilder seelischer Bedrückung. Die Betroffenen sind bereit, mit ihrem Blut für ihre Aussage einzustehen.

In diesem Sinne entbietet die Presse von Saar und Pfalz dem Bund der Saarvereine ihren besonderen Gruß. Kommerzienrat Dr. h. c. Herm. Böckling sprach in der öffentlichen Versammlung im Theateraal des neuen Theaters über

„Saarländische Wirtschaftsfragen“.

Er behandelte sein Thema unter Berücksichtigung insbesondere der nachbarlichen Beziehungen zwischen dem Saargebiet und der Pfalz. Unter der durch den Versailler Vertrag erzwungenen künstlichen Abschneidung der deutschen Wirtschaft vom großen Markt des Saarbrücker Kohlenbeckens sei eine erhebliche Verteuerung der deutschen Erzeugnisse im Saargebiet eingetreten, trotzdem aber hätten sich auf dem Saarmarkt doch alle diejenigen deutschen Erzeugnisse einen großen Teil ihres Absatzes erhalten können, die durch die Güte die Konkurrenz der französischen Waren überwinden konnten.

Eine große Rolle spiele die Frage, wie es zu ermöglichen wäre, dem Saargebiet eine bessere Verkehrsverbindung zum Rhein zu verschaffen. Scheiterte das technisch durchführbare Projekt einer Wasserstraße vom Saargebiet

Die Börsen bleiben geschlossen.

Auf eine Verordnung des preußischen Handelsministers bleiben am Montag und Dienstag die Börsen in Preußen geschlossen. Die gleiche Maßnahme ist auch von den übrigen Ländern zu erwarten.

quer durch die Pfalz nach dem Rheine an der Höhe der Kosten, die auf 300 Millionen RM geschätzt sei, dann müßten eben andere Wege gesucht werden. Hier stellte der Redner die Anregung zur Erwägung, mit viel geringeren Mitteln

eine schnelllaufende Seilbahn

für alle Massengüter wie Eisen, Kohlen, Stückgüter, Grubenholz usw. zu bauen, was sehr wohl ausführbar und auch rentabel wäre. Sowohl das Saargebiet, wie auch die Pfalz würden von einer solchen Verkehrsmöglichkeit den größten Nutzen erzielen. Im Gegensatz zu dem Kanal könnte die Linienführung quer durch den Pfälzer Wald gehen und durch geeignete Zubringerbahnen noch vorteilhafter gestaltet werden.

Historische Streiflichter aus dem Saargebiet,

so lautete das Thema, über das Frau Professor Rawe-gele-Saarbrücken sprach. Die Rednerin wies in ihren historischen Betrachtungen darauf hin, daß die Franzosen immer wieder und wieder bis in die jüngste Zeit hinein die gleichen Ansprüche auf die Saar erhoben, und sie wies weiter darauf hin, daß auch aus einer hundertfach wiederholten unberechtigten Forderung niemals ein Rechtsanspruch konstruiert werden könne.

Für Freiheit der Saar!

Neustadt a. d. S., 13. Juli.

Ein Jahr nach der erfolgten glücklichen Befreiung von der Fremdherrschaft sah sich die Pfalz wiederum im Mittelpunkt einer Bewegung, von der man mit Recht sagen darf, daß sie für das ganze deutsche Land von größter Zukunftsbedeutung ist. Der Bund der Saarvereine hielt seine Haupttagung in Neustadt a. d. S. ab. Bei der engen Schicksalsverwandtschaft zwischen Saar und Pfalz war es gar nicht anders denkbar, daß das ganze pfälzische Volk mit größter Freude und Innigkeit den Gästen, die nach Tausenden aus dem Saarland und aus dem übrigen Reich kamen, entgegenkam. Kaum ein Haus in Neustadt, das nicht reichen Flaggenschmuck angelegt hatte.

Die Tagung wurde mit einer Arbeitstagung im Saalbau eingeleitet.

Im Anschluß an die Arbeitstagung fand im Hause des Verbandes Pfälzischer Industrieller eine Pressekonferenz der pfälzischen und saar-deutschen Presse statt.

Am Sonntag vormittag fand im neuen Theaterssaal eine große öffentliche Vortragsveranstaltung statt.

„Treue um Treue“.

Eine Entschliebung fand einmütige Annahme, in der es heißt:

„Das Volk an der Saar hat in völlig eindeutigen und einmütigen Kundgebungen seit dem Beginn der Fremdherrschaft fortgesetzt die Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche, preußische und bayerische Regierung, die Rückgabe der Gruben an das Deutsche Reich, die Wiederangliederung an das deutsche Zollgebiet gefordert; es erhebt diese Forderungen mit gleichbleibender Festigkeit auch heute; nicht nur als eine Wiedergutmachung begangenen Unrechts, sondern auch als eine Bürgschaft für die Volkserziehung, die nicht vollendet sein wird, so lange das Unrecht an der Saar andauert, und als eine Voraussetzung für die Befreiung der Wirtschaft.“

Das Volk an der Saar ist überzeugt, daß sich bei gutem Willen auf der Grundlage der ungeschmälerten Wiederherstellung des Rechtszustandes vor Versailles in freien Vereinbarungen eine Ordnung der wirtschaftlichen Belange erreichen läßt, die die Härten des Übergangs mildert und die dem Saargebiet, Deutschland und Frankreich dauernd zum Segen gereicht.

Wenn aber die Hoffnung auf eine alsbaldige Befreiung wiederum zu Schanden werden sollte, dann bleibt dem Volke an der Saar die feste Zuversicht, daß die Volksabstimmung im Jahre 1935 die heißersehnte Rückkehr zum Vaterland bringen wird.

Die Brüder und Schwestern im Reich schauen mit Bewunderung auf den Kampf für Volkstum und Freiheit, der an der Saar geführt wird, und schwören den Volksgenossen dort: Treue um Treue!

Die Kundgebung im Freilichttheater.

Höhepunkt der Tagung bildete die große Kundgebung für das abgetrennte Pfalz- und Saargebiet am Sonntag nachmittag im Freilichttheater des Herz Jesu-Klosters, die einen mächtvollen Eindruck hinterließ. Feierliche Fanfarenzüge, der St. Ingbert Bergkapelle leiteten die Kundgebungsfolge ein. Das Saarländische Musikdirektor M. Beck, von der Sängervereinigung e. V. Homburg-Saar vorgetragen, leitete über zur Reihe der Ansprachen.

Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andres, der von dem vorbildlichen Kampfe der Saarbevölkerung in ihrer Treue zum Reich sprach, entbot der Präsident des saarländischen Landessrates, Redakteur Scheuer, im Namen der Saar-Pfalz-Bevölkerung ebenfalls herzliche Begrüßungsworte. Im Namen der Saarbevölkerung sprach darauf Oberbürgermeister Dr. Reises-Saarbrücken.

Für eine glückliche Lösung der Saarfrage steht der Redner keine Gefahr, denn aus dem Herzen der Saarländer habe man Deutschland trotz aller äußeren Machtmittel nicht vertreiben können. 800 000 Herzen schlugen an der Saar in unvermindelter Treue für ihr deutsches Vaterland und dies allein sei eine Machtposition, welche den sicheren Sieg in der Saarfrage für Deutschland verbürge. Allen, die über das Schicksal der Saar mitzuentcheiden haben, rief er zu: Der Freiheit für die Saar eine Gasse!

Das Wehlied „Vaterland“ von Wohlgemuth, vom Chor des Pfälzer Sängerbundes, Kreis 2, wirkungsvoll zum Vortrag gebracht, bildete den Übergang zur großangelegten

Festansprache des Ministerpräsidenten Dr. Heide. Er überbrachte zunächst die wärmsten Grüße der bayerischen Staatsregierung und stellte fest, daß es gelte, der Bevölkerung des Saargebietes zu bekunden, daß die in schwerster Zeit zu unserem deutschen Vaterlande durch das Saar-volk bewiesene unerfütterliche Treue mit der gleichen Treue zu erwidern.

Auch das deutsche Reich, die Länder und das ganze deutsche Volk seien nie müde geworden, dem Saarvolk immer wieder seine bewundernswürdige Anerkennung zu zollen. Der Ministerpräsident wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Reich und Länder trotz der eiaenen großen Ar-

mut und der weitreichenden Verleumdung auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet der Saar immer wieder Hilfe geleistet haben. Mit erhobener Stimme erklärte der Ministerpräsident:

Vor Gott und der Welt wollen wir auch hier und heute, wie so oft schon, erneut bekennen, daß es keine andere Lösung der Saarfrage gibt, als daß das ganze Gebiet wieder seinem Mutterlande zurückgegeben wird.

Die Rede Heides wurde begeistert aufgenommen.

Sehr wirkungsvoll wurde nach Befanntgabe der Entschliebung von Schülern der Neustädter Mittelschulen die Schwurzene aus „Wilhelm Tell“ dargestellt, worauf der gemeinsame Gesang des Niederländischen Dankgebetes der ein-drucksvollen Kundgebung, die auch durch Rundfunk übertra-gen wurde, einen nachhaltigen Abschluß verlieh.



Luthers Besuch in London.

Reichsbankpräsident Dr. Luther (links) und der deutsche Botschafter von Neurath verlassen die deutsche Botschaft in London.

Die englisch-amerikanische Hilfe.

Gegen den Gelderabzug. — Der Milliardenkredit.

London, 13. Juli.

In einer Sitzung von Vertretern der Londoner Diskontbanken und Bankhäuser wurden Mittel zur Verhinderung des Abzuges der ausländischen Guthaben aus Deutschland besprochen. Die Sitzung sei, wie „Financial News“ glauben, die Folge der Anwesenheit Luthers in London gewesen. Sie soll trotz gewisser Vorbehalte ein zufriedenstellendes Ergebnis gehabt haben. Gleichzeitig seien ähnliche Sitzungen in New York und an führenden festländischen Plätzen abgehalten worden, um ein allgemeines Abkommen der Banken über die Abstandnahme von dem Abzug von Geldern aus Deutschland zu erzielen.

Nach dem New Yorker Mitarbeiter der „Financial News“ steht ein Uebereinkommen über den deutschen Kreditplan zwischen den amerikanischen Banken unmittelbar bevor. Es beteiligten sich ein Teil der Banken, die Mitglieder des Federal Reserve Systems sind. Die Höhe des Kredits werde sich wahrscheinlich auf 800 bis 1200 Millionen Mark belaufen.

Ja, das ist etwas anderes!

Die französischen Propagandamittel: Kopenhagen, 12. Juli.

Das französische Militärflugzeuggeschwader, bestehend aus sechs Maschinen, das sich auf einem Propagandaflug durch Europa befindet, ist auf dem Castruper Flugplatz bei Kopenhagen gelandet. Das Geschwader wurde offiziell empfangen. Die französischen Piloten behaupten, auf dem Herzuge nicht deutsches Reichsgebiet überflogen zu haben.

Dem steht die Tatsache gegenüber, daß ein französisches Flugzeuggeschwader einwandfrei über Sydt gestrichet worden ist. Doch ferner Frankreich nicht gewillt ist, auf eine Demonstration seiner Militärmacht zur Luft in diesem Augenblick zu verzichten, während es gleichzeitig von Deutschland verlangt, zum Beweise seines Friedenswillens bezüglich seiner Schiffsbauten noch unter die Grenze der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages zu gehen.

Südtiroler Tragödie.

Er wollte ins Vaterland.

Innsbruck, 12. Juli. Der frühere Bürgermeister von Meran, Rechtsanwalt Luchner, wurde in der Nähe des Deh-thaler Hochjochs auf österreichischem Gebiet tot aufgefunden. Der Tod ist vermutlich durch Herzschlag eingetreten. Man nimmt an, daß Rechtsanwalt Luchner versucht hat, die italienisch-österreichische Grenze zu Fuß zu überschreiten, da ihm wiederholt der Auslandsauftrag zum Verlassen des italienischen Gebietes verweigert wurde. Er war aber den Anstrengungen der Hochgebirgswanderung nicht gewachsen. Luchner war einer der Führer des Deutschtums in Südtirol.

Norwegisch-dänischer Konflikt.

Norwegen verurteilt die Okkupation Ostgrönlands.

Oslo, 12. Juli.

König Haakon hat eine Verordnung unterzeichnet, wonach Norwegen den umstrittenen Küstenstreifen auf Ostgrönland besetzt. Vor der Staatsratsitzung fand eine Regierungskonferenz von vierstündiger Dauer statt. Im Laufe der Nacht wurde ein amtlicher Bericht der Regierung über den Aufseher erreichten Beschluß veröffentlicht.

Der dänische Gesandte Oldenburg wurde kurz vor Mitternacht zu einer Konferenz mit dem norwegischen Außenminister Braadland in das Außenministerium gerufen, wo dem dänischen Gesandten offiziell die Mitteilung gemacht wurde, daß die norwegische Regierung, nachdem sie die dänische Antwortnote empfangen habe, den Roten-austausch als abgeschlossen betrachte und die Befreiung des ostgrönländischen Küstenstreifens vorgenommen habe.

Die Befreiung umfaßt ein Gebiet, das etwas kleiner ist als der Küstenstreifen, der von dem Norweger Devold in Besitz genommen worden ist. Die norwegische Regierung hat bereits in der Nacht Devold und Andresen auf telegraphischem Wege mit Polizeigewalt ausgestattet.

Dänemark flagt im Haag.

Kopenhagen, 12. Juli. Der Befreiungsbefehl hat in Dänemark selbstverständlich großes Aufsehen hervorgerufen. Der Außenminister erklärte: Ich bedauere sehr, daß die norwegische Regierung auf diese Weise einen unbestreitbaren Uebergriff begangen hat. Bis zur privaten Befreiungserklärung schien sich alles ruhig zu entwickeln. Man wird in Dänemark schwer verstehen können, daß das Auftreten von ein paar einzelnen Männern, für das die norwegische Regierung anfangs jede Verantwortung von sich schob, die Stimmung in Norwegen derart hochtreiben und einen derartigen Einfluß auf die Politik des Landes ausüben konnte.

Politisches Allerlei.

40 Wegemeister der Provinz Hannover bestraft.

In der hannoverschen Provinzialverwaltung wurde ein großer Bestechungsandal aufgedeckt. Eine Braunschweiger Firma hat, wie amtlich mitgeteilt wird, an etwa 40 Wegemeister im Laufe einer Reihe von Jahren etwa 60 000 Mark ausgezahlt. Die Provinz Hannover soll dadurch um große Summen durch Lieferung schlechten Straßenbaumaterials betrogen worden sein. Die Untersuchung geht weiter und dürfte noch zu weiteren Aufdeckungen führen.

Rein Geld für Wohlfahrtsunterstützt!

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Leipzig teilt mit, daß seine laufenden Einnahmen geringer seien als die notwendigen laufenden Ausgaben für Wohlfahrtslasten. Da die aus der zweiten Rotverordnung angelieferten Mittel noch nicht zu fließen begonnen hätten, bleibe nichts übrig als alle Zahlungen zurückzustellen und nur noch die Fürsorgeunterstützungen auszusahlen. Auch das könne mangels Mitteln nicht mehr in voller Höhe geschehen.

Holländische Wirtschaftsspionage?

Seit einigen Wochen haben die Holländer einen regelmäßigen Flugdienst für die Beförderung von frischen Schnittblumen usw. nach Kopenhagen eingerichtet. Die gerade Fluglinie führt ungefähr über die Elbmündung. Das „Blumenflugzeug“ überfliegt nach Beobachtungen regelmäßig zweimal am Tag: die deutschen Nordseemarschen. Auffällig ist nun, daß das Flugzeug in der Abenddämmerung in normaler Flughöhe, morgens und mittags aber in kaum 50 Meter Höhe über die Gemeindefelder des etwas nördlich der normalen Flugbahn gelegenen Dithmarschen fliegt. Der Zweck dieses langsamen und niedrigen Fluges, der zudem bald über die Reichsfelder des südlichen, bald des nördlichen Teiles der Landschaft führt, kann nur ein Erkunden des Standes und des Umfangs des bedeutenden holländischen Gemüsebaues sein. Man ist in den betroffenen Gebieten allgemein der Ansicht, daß es sich bei dieser Fliegerei um eine Wirtschaftsspionage handelt, da der Dithmarscher Feldgemüsebau in härtestem Wettbewerb mit dem holländischen steht.

Französische Jugendverbände für Verständigung.

„La Victoire“, das Blatt Heroes, gibt den Aufruf mehrerer französischer Jugendverbände wieder, die sich zum Zusammenschluß haben, um sich für eine lokale deutsch-französische Verständigung, die zur Abwehr einer Katastrophe und zur Schaffung eines besseren Europa unerlässlich sei, einzusetzen.

Todesurteil, Begnadigung, Leninorden.

Stalins neuer Kurs, der eine stärkere Heranziehung der Intelligenz vorsieht, beginnt sich bereits auszuwirken. Das Präsidium des Volkskongresses der Sowjetunion hat 39 Ingenieure der Militärflugzeugfabrik mit dem Leninorden ausgezeichnet. Sie waren vor kurzem verhaftet, wegen Sabotage und Gegenrevolution zum Tode verurteilt und später zu Gefängnis begnadigt worden. Die Verurteilten hätten die G.P.U. gebeten, ihre Treue durch Arbeit in der Fabrik beweisen zu dürfen. Jetzt haben sie sich große Verdienste um den Ausbau des russischen Flugwesens erworben. Sie erhielten noch eine Belohnung von 3—10 000 Rubeln.

Speisevergiftung einer viertköpfigen Familie.

— Ellingen, OA. Leonberg. In der Haushaltung der vierköpfigen Familie Daum-Rödle gab es am Sonntag Schweinebraten mit Salat. Der Rest des Fleisches wurde am Sonntagabend verzehrt. Die übrig gebliebene Sauce stellte Frau Daum in den Keller. Am Montagabend kochte sie zum Abend- bzw. Mittagessen Erbsen und gelbe Rüben, hierzu wurde ein Teil der Sauce verwendet. Das Essen am Mittwochabend bestand aus frisch gemachten Spätzle, zu denen die Frau von der restlichen Sauce eine saure Sauce zubereitete. Gegen Mitternacht stellte sich bei den Personen Durchfall ein. Der Krankheitszustand verschlimmerte sich, so daß der Vater und die beiden Töchter ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußten. Dort sind Gustav Rödle und seine Tochter Maria gestorben.

Todesopfer des Unwetters an der Wasserante

Stade, 11. Juli. Die Schäden, die durch das Unwetter im Unterelbegebiet angerichtet wurden, sind zum Teil noch größer, als man anfänglich angenommen hat. Mehrere Menschenleben fielen dem Hochwasser zum Opfer. Zwischen Buxtehude und Altkloster kenterte ein Paddelboot. Von den beiden Insassen ist ein 11jähriger Knabe fortgerissen worden. Auf einer Wiese in Elste spielten mehrere Kinder, als plötzlich ein vierjähriges Mädchen von der starken Strömung erfasst wurde und ertrank. Bei Rendsburg sind an der unteren Elbe an mehreren Stellen die Deiche gebrochen und weite Landflächen überflutet worden. Auf der Stredde Ottern-dorf-Altenbruch ist ein Stück des Bahndammes unterpült und abgerissen worden.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Automobil-Turnier Bad Homburg 1931.

Das von dem Frankfurter Automobil-Club e. V. in Verbindung mit der Kurverwaltung veranstaltete Automobil-Turnier beherrschte am Samstag und Sonntag Bad Homburg. Wie im vorigen Jahre konnten die Veranstaltungen beider Tage bei gutem Wetter abgewickelt werden und dieses sportliche Ereignis hatte vor allen Dingen am Sonntag ein zahlreiches Publikum nach hier gezogen. Besonderes Interesse fand die Geschicklichkeitsprüfung. Die Kurhausterrasse war von Zuschauern dicht besetzt, aber auch im Kurgarten folgten viele der Prüfung mit Spannung.

Die Veranstaltung nahm ihren Anfang am Samstag mit der Sternfahrt, woran sich 15 Fahrer beteiligten und die die großen Wagen über 600, die kleineren über ca. 500 Kilometer führte. Die Fahrer mußten während der ganzen Sternfahrt selbst ihren Wagen steuern und durften sich unterwegs nicht durch andere Fahrer ablassen lassen. Verlangt wurden Durchschnittsgeschwindigkeiten zwischen 50 und 60 Kilometer. Ein Fahrer mußte unterwegs die weitere Teilnahme an der Fahrt aufgeben, da er hinter Kanau einen Unglücksfall hatte, indem er gegen einen Telegraphenmast fuhr. 11 Fahrer trafen innerhalb der vorgeschriebenen Zeit am Ziel ein und blieben damit strafpunktfrei, drei Fahrer erhielten Strafpunkte wegen Zeitverlustes und wegen zu späten Starts.

Strafpunktfrei blieben Direktor Christl-Fsm. auf Sloewer; Frau S. Diemer-Mainz auf Opel; Fräulein v. Scheidelein-Homburg auf Packard; Graf von und zu Sandzelli, Sandzelli-Oberbayer auf Horch; B. Wagener-Berlin auf Fiat; Frau E. Weib-Berlin auf Mercedes-Benz; S. Rosenauer-Fsm. auf BMW; Dr. Schellbach-Fsm. auf Sloewer; S. Wächter-Fsm. auf BMW; F. v. Lindenau-Berlin auf Mercedes-Benz; Frau J. Kell-Folzville-Zwickau auf Horch.

Am Abend war der Kurgarten bei eingetretener Dunkelheit illuminiert, während in Ritter's Parkhotel für die Teilnehmer Ball stattfand.

Der Sonntag brachte zunächst vormittags in Anwesenheit einer großen Zuschauermenge die Schönheitskonkurrenz im Kurgarten. Von den prachtvollen Wagen, die an dem Preisgericht vorbeifuhren, erregten mehrere Modelle durch ihre Eleganz und Ausstattung (Lugurswagen in einer Preisklasse bis zu 45000 Rmk.) besonderes Aufsehen, so daß die Preisrichter keine leichte Aufgabe zu erfüllen hatten. Der große rote Maybach-Zwölfszylinder wurde viel bewundert. Einzelheiten über die Bewertung bei der Schönheitskonkurrenz, an der etwa 75 Wagen teilnahmen, hatten wir bereits in letzter Nummer mitgeteilt.

Das blau-weiße Ehrenband des Homburger Automobilturniers erhielten: H. Schöum-Fsm. auf Graham-Palge-Serienkarosserie, Frau E. Grise-Fsm. auf Adler-Kar. Dörr & Schreck-Spezialkarosserie, Graf Carl von und zu Sandzelli auf Horch-Serienkarosserie, Ferd. Silberberg-Kanau a. M., auf Auburn-Cord-Serienkarosserie, W. Woelcke-Fsm. auf Maybach-Spezialkarosserie-Industrie, Eduard Balser-Fsm. auf Mercedes-Benz-Serienkarosserie, die Firmen Dolmter-Benz u. G.-Fsm. auf Serienkarosserie-Industrie, Neue Rührwerke u. G.-Oberamtsstadt auf Rühr-Serienkarosserie-Industrie, Horchwerke u. G., Verkaufsstelle Fsm., auf Horch-Serienkarosserie-Industrie. Ferner wurde eine ganze Reihe 1., 2. und 3. Preise verteilt. U. a. erhielt Frau M. Haller-Bad Homburg auf Mercedes-Benz einen 2. Preis.

Besonders großes Interesse erweckte, wie bereits erwähnt, am Nachmittag die Geschicklichkeitsprüfung im Kurgarten. Es war eine Reihe schwieriger Kunststücke mit dem Wagen vorzuführen, wobei geschlossene Fahrzeuge bei der Bewertung von vornherein „Gut“-Punkte erhielten. Die Veranstaltung war öfters belustigend und deshalb sehr spannend, weil zwei Fahrer auf verschiedenen Seiten zu gleicher Zeit dieselben Aufgaben zu erfüllen hatten. Unter den 10 besten Teilnehmern mußte noch eine besondere Wertungskonkurrenz durchgeführt werden, wobei Dipl.-Ingenieur Kramer-Fsm. auf Sloewer die Siegespalme mit 89 Bewertungspunkten errang. Unter den dann folgenden Preisträgern erhielt Fräulein v. Scheidelein-Bad Homburg auf Opel mit 115 Punkten den 6. Preis.

Bei der Schönheitskonkurrenz konzertierte die Feuerwehrkapelle, während bei der Geschicklichkeitsprüfung und abends das Kurorchester spielte. Der Kurgarten war abends wieder illuminiert und auf der Kurhausterrasse versammelten sich die Teilnehmer. Die Preisverteilung an die Sieger mit Festbankett und Tanz in den Räumen des Kurhauses gab der Veranstaltung einen schönen Abschluß.

Der Kasseler-Ankerkreuz-Vereinchor gab heute früh 7.30 Uhr an den Quellen ein Konzert und wird auch 17.30 Uhr dort spielen.

Lustiger Abend Erwin Echersberg. Heute abend 8.15 Uhr gibt der bekannte Berliner Vortragmeister und Schauspieler Erwin Echersberg im Goldsaal des Kurhauses einen lustigen Abend.

Postdirektor Pink stellt sich den Franzosen. Der im Colmarer Komplottprozeß in Abwesenheit verurteilte frühere Postdirektor Emil Pink, der seinerzeit vor dem Beginn des Colmarer Prozesses nach Deutschland geflüchtet und in Bad Homburg Wohnung genommen hatte, stellte sich an der Neubrücke der Rheinbrücke der französischen Grenzpolizei. Er wurde in das Bezirksgefängnis von Colmar überführt.

Gauturnfest in Eichenheim des Main-Taunus-Gaues.

Eichenheim prangte zu diesem Feste in reichem Schmuck. Bereits am Samstag nachmittag begannen die Sitzungen des Gauturn-Ausschusses. Die Fehler trafen als erste in den Wettkampf, woran 50 Fehler teilnahmen. Das Vereinsregiment der Männer und Frauen bot gute Leistungen und man kam zur Feststellung, daß das Vereinsregiment im Main-Taunus-Gau sich auf absehbarer Höhe bewegt. Die offizielle Eröffnung und Uebergabe des Festes an die Gauleitung hinterließ einen starken Eindruck. Am Abend konnte das Festzelt die herbeigekommenen Massen nicht alle aufnehmen. Den Höhepunkt bildete das Auftreten der Gauorgane der Männer und Frauen. Am Sonntag vormittag begannen die Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen, die sich reibungslos und schnell abwickelten. Höhepunkt des Festes war der Festzug.

Der Nachmittag galt den Werbedarstellungen, und was hier geboten wurde, war derart vorzüglich, daß die Uebungen auch der schärfsten Kritik standhielten. Volkslänze, Stabkämpfe, Schaufechten, Reulenschwingen der Turnerinnen und gemeinsame Freiübungen der Turner und Turnerinnen wechselten in bunter Reihe und fanden den ungeteilten Beifall der Menge. Mit der von Gauoberturnwart Gerolstein vorgenommenen feierlichen Siegerehrung und der Schlußansprache des Gauverwalters Abbig klang das 46. Gauturnfest des Main-Taunus-Gaues aus.

Liste der Sieger aus Bad Homburg und Umgebung.
Bereinsregimentturnen. Männer (Note: sehr gut) u. a.: L. u. SpV. Friedrichsdorf, To. Oberrieden. (Note: gut) To. Homburg, To. Vornwärts Homburg. — Frauen (Note: sehr gut) u. a.: To. Vornwärts Homburg. (Note: gut): To. Gonszenheim.

Neunkampf, Männer: u. a. 4. A. Schönnich, To. Homburg, 155 P.; 9. A. Schneider, To. Homburg, 150 P.
Zwölfskampf, Männer: u. a. 4. S. Segloll, To. Airdorf, 188 P.; 7. A. Schneider, To. Homburg, 183 P.; 8. A. Rathemacher, To. Köppern, 182 P.

Neunkampf, Keltere über 45 Jahre: u. a. 4. Jean Mann, To. Köppern, 149 P.

Jugendturner, Jahrgang 1913/14: u. a. 7. S. Birkenfeld, To. Airdorf; E. Blehm, L. und SpV. Friedrichsdorf, 144 P.; 8. W. Engel, To. Oberrieden, 113 P.

Jugendturner, Jahrgang 1915/16: u. a. 4. G. Baum, To. Homburg, 117 P.; 5. E. Schröppel, L. u. SpV. Friedrichsdorf, 116 P.; 6. E. Alpp, L. u. SpV. Friedrichsdorf, 115 P.; 7. S. Plinke, L. Airdorf, 114 P.

Vollstündlicher Zehnkampf: u. a. 6. S. Schmidt, L. u. SpV. Friedrichsdorf, 157 P.; 8. A. Elbbach, To. Vornwärts Homburg, 153 P.; 10. A. Blücher, To. Homburg, 148 Punkte.

Turnerinnen (Sonderklasse) Siebenkampf: u. a. 3. E. Slenger, To. Homburg, 117 P.; 4. M. Schäfer, To. Vornwärts Homburg, 115 P.; 7. E. Braun, To. Homburg, 111 P.; 9. A. Mallhay, To. Oberrieden, 107 P.; 10. A. Hofmann, To. Vornwärts Homburg, 104 Punkte.

Siebenkampf der Frauen: u. a. 4. A. Berns, To. Gonszenheim, 114 P.; 6. E. Veller, L. und SpV. Friedrichsdorf, 111 P.; 7. M. Huhlein, To. Homburg, 110 P.

Turnerinnen (Siebenkampf) Jgd. 12/15: u. a. 1. E. Czanne, To. Vornwärts Homburg, 129 Punkte.
Doppelter Selbstmordversuch. An der Ellerböhe bei Gonszenheim wurden heute ein Monieur aus Buchbach und eine Witwe aus Eichenheim in schwerem Zustand aufgefunden. Die beiden, die sich Bauchschüsse beigebracht hatten, wurden von der Sanitätskolonne Bad Homburg in das Allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sie bewußlos liegen. Ueber die Beweggründe läßt sich daher bis jetzt nichts Bestimmtes sagen.

Aberglauben.

In der Türkei ist ein reicher Kaufmann vor einiger Zeit dem Aberglauben seiner Dienerschaft zum Opfer gefallen. Der Mann war mit allen irdischen Glücksgütern begabt; er besaß in Mekka ein prächtiges Haus mit allem orientalischen Komfort, hatte die entsprechenden Geldmengen, um einem so schönen Hause gemäß leben zu können und litt sich, wie das dort und anderswo üblich ist, eine stattliche Dienerschaft.

Nur einen Dorn wies dies „Rosenbeet des Glücks“ auf: der arme Reiche war nicht gesund. Er litt an Epilepsie, und diese Krankheit sollte auf merkwürdigen Umwegen schließlich auch die Ursache zu seinem frühen Tode werden. Nicht daß er etwa an den Folgen eines epileptischen Anfalles gestorben wäre. Wenigstens, wie oben erwähnt, nicht direkt.

Die Sache war die: Eines Tages erlitt der Kaufmann unerwartet einen heftigen Anfall seiner Krankheit, und unglücklicherweise fanden ihn seine Diener, wie er sich in Zustungen am Boden wand. Sie waren nun der festsitzenden Ueberzeugung, der Teufel in höchst eigener Person sei in ihren Herrn gefahren und fühlten sich natürlich entsprechend bedroht. Was taten sie? Sie sperren ganz einfach ihren Bediener in ein Zimmer, schlossen sämtliche Türen, brachten Gitter an den Fenstern an und hielten ihren Herrn wie einen Gefangenen. D. h. nicht ganz, denn seine Wünsche und Befehle wurden promptest ausgeführt, aber aus dem Zimmer durfte er nicht. Als nun nach einiger Zeit ein Brand ausbrach, der das große Gebäude in Asche legte, wurde in der allgemeinen Aufregung der „vom Teufel Besessene“ vergessen, und als man ihn schließlich doch noch holen wollte, war er bereits verbrannt... weil seine treuen Diener nicht gewußt hatten, wie ein Anfall von Epilepsie richtig zu behandeln ist.

Veranstaltungen im Kurhaus.

Veranstaltungen bis zum 15. Juli 1931.

2. Kunstausstellung im Kurhaus „Deutsche Bildniskunst von Cranach bis Dix“ 1530–1930 (geöffnet v. 10 bis 13 u. 15 bis 19 Uhr).

Montag Kurorchester freier Tag. An den Quellen 7.30 und 17.30 Uhr Konzert des Kasseler-Ankerkreuz-Vereinchor. Im Kurgarten 16 und 20.30 Uhr Kapelle Vorkart. Im Goldsaal 20.15 Uhr Lustiger Abend Erwin Echersberg. Postauto: Kloster Eberbach–Heinngau.

Dienstag Konzerte Kurorchester 7.30 und 17.30 Uhr an den Quellen, 16 und 20.15 Uhr im Kurgarten. Auf der Kurhausterrasse 16–18 Uhr und im Spielfeld ab 21 Uhr Kabarett „Die Tame“ Modelle: Berlin–Wien–Paris (Näheres Plakate). Postauto: Bad Nauheim.

Mittwoch Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr 17.30 Uhr an den Quellen, 16 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. Postauto: Wiesbaden.

Täglich 17 Uhr auf der Kurhausterrasse Tanz, Kapelle Vorkart. Tanzpaar: Herr und Frau Voisch. Kurhausbar: Täglich außer Montags ab 21 Uhr, außerdem Sonntags 16 Uhr. Welter-Flügel von der Firma W. Welter u. Söhne, Freiburg i. B.

Haus, Hof und Garten.

Vom richtigen Pflanzen.

Ein alter Gartenkünstler gibt den Rat: „Pflanze nie mit Spaten und Fuß, sondern nur mit der Hand und behandle jede Pflanze als ein Lebewesen“. Der erste Akt wird noch vielfach gelübt beim selbstmässigen Anbau von Kohl, Rüben und dergl. Es gehören dazu zwei Personen. Die eine geht mit dem Spaten voraus, sticht diesen in den Boden und brückt den Stiel einmal hin und her und macht so weiter. Die zweite Person setzt in jeden Spalt eine Pflanze, den Fuß daneben und drückt mit einem Tritt die Pflanze fest. So kommt man rasch vorwärts und spart Zeit und Arbeit.



Diese Methode ist aber reichlich roh, und manche Pflanze wird verkümmern oder eingehen. Im Kleingarten sollte nur mit der Hand gepflanzt werden, denn nur so ist das zarte Pflänzchen seiner Eigenart nach zu behandeln. Ist der Boden etwas fester, dann nimmt man ein Pflanzholz zu Hilfe. Bei lockerem Boden genügt allein die Hand, um das kleine Pflanzloch auszuheben. Beim Setzen achte man darauf, daß die Wurzeln nicht gebogen oder geknickt werden. Von größter Bedeutung für ein gutes Anwachsen und frisches Gedeihen ist das rechte Andrücken des Erdreiches um den Wurzelballen. Sanft und doch gleichmäßig fest soll die Erde zwischen und um sie liegen. Hohlräume lassen die jungen Wurzeln vertrocknen. Wie das sachgemäße Andrücken zu geschehen hat, veranschaulicht unsere Abbildung.

— Wie hilft man bei Vergiftungen? Im Sommer finden erfahrungsgemäß die meisten Fälle von Vergiftungen statt. Man denke nur an die gar nicht so seltenen Fälle der Flaschenverwechslungen, denen die durstigen Personen in ihrer Eile zum Opfer fielen. In einem solchen Falle, überhaupt wo Gift in den Magen gelangt ist, soll man es verdünnen durch Trinken von lauem Wasser, Kaffee oder Milch. Brechen tritt nur wirksam, wenn sofort oder bald nach dem Einnehmen des Giftes es bewirkt werden kann, sonst ist es schädlich, da es das Herz schwächt. Es sind dies natürlich nur die ersten Maßnahmen, es muß sehr bald ein Arzt gerufen werden um eine sofortige Magenpflung bei dem Patienten vorzunehmen.

— Folgen des Auf- und Abspringens. Die Unsitte des Aufspringens auf fahrende Verkehrsmittel scheint trotz aller Warnungen, trotz täglicher Opfer, vorläufig unausrottbar zu sein. Daß man damit nicht nur die eigene Gesundheit gefährdet, daß man sich nicht nur der Gefahr postgeillicher Strafen in den meisten Orten aussetzt, sondern auch weiterhin noch mit den Folgen in Konflikt kommen kann, dürfte wohl den wenigsten bewußt sein. Es ist sehr wohl möglich, daß ein auf einen fahrenden Straßenbahnwagen aufspringender Fahrgast einen dicht neben dem Straßenbahnwagen liegenden Menschen verletzt. Die Annahme, daß hierdurch eine fahrlässige Körperverletzung verursacht werden kann, widerspricht weder den Denkfeszen, noch den Erfahrungen des täglichen Lebens.

Wer gut verdaut, hat mehr vom Leben! denn Sodbrennen, Magenbeschwerden usw., welche fast immer ihre Ursache in dem Uebermaß an Magenäure haben, wirken außerordentlich störend im Beruf und auf das Gemüt. Das millionenfach bewährte Kaiser-Ratron ist milde im Geschmack und sehr bekömmlich, schafft Erleichterung, Linderung und Lebensfreude. Kaiser-Ratron ist in Küche, Haushalt, auf Reisen, zur Gesundheits- und Körper-Pflege usw. für jedermann unentbehrlich und erzieht manches teuere Präparat, weshalb Kaiser-Ratron mit Recht als gutes, billiges Universal-Mittel empfohlen wird. Beim Einkauf achte man stets auf die geschäftlich geschützte Marke Kaiser-Ratron und die grünen Packungen. Niemals Iose. Nachahmungen weisen man stets zurück.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg für den Interatenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Waggenbreth & Co., Bad Homburg

Ueber Sonntag.

Anstelle von Dr. Luther, der noch an den Beratungen in Berlin teilnimmt, hat sich Geheimrat Vode am Sonntag mittag im Flugzeug zur Sitzung der B.Z. nach Basel begeben.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist am Samstag eine Mitteilung der Reichsregierung an Washington und andere Hauptstädte der beteiligten Regierungen über den Ernst der Lage in Deutschland durch die deutschen Missionen im Ausland übermittelt worden.

In Paris ist Volschaster von Hoesch am Sonntag vormittag beim Generalsekretär des Außenamtes, Berthelot, und in Rom Volschaster von Schubert bei der italienischen Regierung vorstellig geworden.

Rummehr hat auch Italien auf die am 15. Juli fällige Reparationsrate verzichtet.

Die Londoner Presse meldet, daß der Gouverneur der Bank von England auf Frankreich einen Druck ausgeübt habe, die Haltung gegenüber Deutschland zu ändern, um einen finanziellen Zusammenbruch des Reiches zu verhindern.

Die Washingtoner Regierungskreise planen, wie am Sonntag inoffiziell durchläßt, die Mobilisierung der amerikanischen Finanz zum Zwecke einer Verhinderung der deutschen Finanzkatastrophe.

Der Studienauschuss des Reichskabinetts, der in der Nacht zum Sonntag bis 2 Uhr getagt hatte, ist am Sonntag vormittag um 11.30 Uhr in Gegenwart des Reichsbankpräsidenten Luther und eines Bankvertreters erneut zusammengetreten. Sonntag abend trat das Reichskabinetts zusammen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete Sonntag vormittag in Wien, wo es begeistert empfangen wurde. Edener wurde vom Bundespräsidenten und vom Bundeskanzler begrüßt. Später unternahm das Luftschiff einen Rundflug über Desterreich.

Der des Mordes an seiner Stieftochter, die im Grunewald tot aufgefunden wurde, verdächtige Hans Pappe hat sich der Polizei gestellt.

Neues aus aller Welt.

Erdböße bei Adn und Nachen. In Adn wurden zwei kurz aufeinander folgende Erdböße verspürt. Es handelt sich um Wellenbewegungen von Westen nach Osten, deren Stärke nicht besonders groß war. Ähnliche Wellen kommen aus Nachen, Eschweiler und Düren. Das Observatorium Nachen bestätigte die Wahrnehmungen.

Großfeuer in der Adnigsberger „Werthalle“. In der Nacht zum Samstag brach in der „Werthalle“, einem großen Speicher am Pregel, Feuer aus. Es wurde auf die eine Hälfte der Halle beschränkt, so daß nur diese niedergebrannt ist.

Eisenbahnunfall in Schlei. Ein vom Reichsbahnhof kommender Güterzug stieß mit einem einlaufenden Triebwagen der Kleinbahnstrecke Schlei-Saalburg zusammen. Drei Beamte wurden schwer verletzt. Vier Fahrgäste erlitten durch Glasplitter Verwundungen.

Der Stratosphärenflieger zum ersten Mal im Flugzeug! Professor Piccard ist mit dem Flugzeug von Zürich kommend in Paris eingetroffen. Der Stratosphärenflieger erklärte, daß es das erste Mal in seinem Leben gewesen sei, daß er ein Flugzeug bestiegen habe.

Grauenhafter Selbstmord. Auf furchtbare Weise verübte ein polnischer Arbeiter in Frankreich Selbstmord. Er steckte eine Dynamitpatrone in den Mund und zündete sie an. Die Explosion war so heftig, daß er buchstäblich in Stücke gerissen wurde.

Montabaur. (Wasser auf dem getrunken und gestorben.) In Breitenau ist ein dreijähriges Kind, das nach dem Genuß von Obst Wasser getrunken hatte, schwer erkrankt. Es mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden, wo es nach kurzer Zeit unter heftigen Schmerzen starb.

Zweiter Feuer auf der Kolonialausstellung. Die Pariser Kolonialausstellung wurde erneut von einem Feuer heimgesucht, das einen Schaden von 800 000 Franken (rund 130 000 Mark) verursachte. Der Brand vernichtete einige Baracken, in denen orientalische Goldarbeiten verkauft wurden.

Feuer in einer Eisfabrik. Die furchterliche Hitze der letzten Tage zeitigte die sonderbarsten Erscheinungen. So geriet jetzt in Ploesti (Rumänien) sogar eine Eisfabrik in Brand. Zum Glück fand das Feuer an den dort lagernden Vorräten nur eine schwer verbauliche Nahrung. Der Brandschaden belief sich immerhin auf eine halbe Million Lei.

Explosion eines Schmelzofens. In einer Londoner Glasfabrik platzte ein riesiger Schmelzofen, der hunderte von Tonnen flüssigen Glases enthielt, das sich wie ein Lavaström über das ganze Gebäude ergoß und es im Nu in Flammen setzte.

„Prinzregent Luitpold“ gehoben. Das frühere deutsche Linien Schiff „Prinzregent Luitpold“, das vor 12 Jahren bei Scapa Flow von seiner Besatzung versenkt wurde, ist nach vielen vergeblichen Versuchen endlich gehoben worden. Das Schiff soll zunächst auf Land gesetzt und wieder schwimmfähig gemacht werden.

Die diesjährigen Nobelpreise. Nach einer Mitteilung der Nobelfoundation beläuft sich der Fonds gegenwärtig auf insgesamt 31 348 438 Kronen. Die Preise betragen in diesem Jahre 173 206 Kronen.

Kennwagen läuft in die Zuschauer. Bei einem Autorennen in Navarra (Provinz Santa Fe in Argentinien) raste ein Kennwagen in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet, eine größere Anzahl verletzt.

1 x täglich

nehme man bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, Magensäure nur Kaiser-Natron. Höchste Reinheit garantiert. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung.

Ordnung Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezept gratis. Arnold Holste Wwe., Düsseldorf. (2-78)

18. Volkswohl-Lotterie

Ziehung: 17.—23. September 1931

Gesamt-Gewinne Mk. 465000

Hauptgewinn	100 000	
	50 000	Einzellos 1.— M.
	40 000	Doppellos 2.— M.
	20 000	Glücksbriefe zu 5.— u. 10.— M. fortiori
		empfehlen und verkaufen (Nachnahme)

„Homburger Neueste Nachrichten“

Geschäftsstelle: Luisenstraße 26.

Ladenlokal wird sofort zu mieten gesucht. Angebote mit äußerstem Preis und Beschreibung unt. Z. 3061 a. d. Gesch.

Leibbinden u. Bruchbänder



Plattfuß-Einlagen — Gummistümpfe in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

2 1/2 %-iges unkündbares Geld

zum Bau oder Kauf eines Eigenheimes sowie zur Ablösung von Hypotheken erhalten Sie durch die

„BAUDAG“ Gemeinnützige Bausparkasse Aktiengesellschaft, AACHEN. Streichung der Schuld im Todesfalle.

Auskunft erteilt kostenfrei: Baudag-Bezirksagentur: Hermann Lütcherath, Weilmünster 1, Ts. Weilstr. 4.

Neu erschienen:

Aus Deutschen Gauen

Album für frohe Kreise

6 der schönsten Stimmungs-Potpourris

Ein Melodienkranz aus 115 Liedern

Ich muß wieder einmal in Grinzing sein
Im Prater blüh'n wieder die Bäume
Im Rolandsbogen
Wien wird bei Nacht erst schön
Ein rheinisches Mädchen
Das ist der Frühling in Wien
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren
In der Pfalz
Es war einmal ein treuer Husar
Leb' wohl schwarzbraunes Mädelein
O du wunderschöner deutscher Rhein
Warum ist es am Rhein so schön
Da draußen in der Wachau
Das ist ein Wein
Das Herz am Rhein
Das Band zerrissen und du bist frei
Jetzt trink'n wir noch a Flascherl Wein
Grüße an die Heimat (Teure Heimat)
Ein Vöglein sang im Lindenbaum
Beim Holderstrauch
Fein, fein schmeckt uns der Wein
Wein-Walzer
Lasset uns das Leben genießen
Aus der Jugendzeit
Schön ist die Jugend
Waldestlust
Wer das Scheiden hat erfunden
O Susanna
Es war ein Knabe gezogen
Horch die alten Eichen rauschen
Wie's daheim war

Verlassen, verlassen bin ich
Zieh hinaus beim Morgengraun
Vom Rhein der Wein
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang
Still ruht der See
Wir woll'n ein bißchen schunkeln
Der kreuzfidele Kupferschmied
Der Rixdorfer
Die schönsten Augen (Du hast Diamanten und Perlen)
O schöne Zeit, o sel'ge Zeit
Schaukellied (Springe mein Liebchen, ach)
Wenn die Blätter leise rauschen
Da, wo der Nektar glüht
Die alten Deutschen tranken noch ein
Keinen Tropfen im Becher mehr
O alte Burschenherlichkeit
Warum sollt' im Leben
Hinaus in die Ferne
Im Wald und auf der Heide
O Straßburg, o Straßburg
Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von
An der Weser
Auf ihr Brüder, laßt uns wallen
Ich kenn' einen hellen Edelstein
Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein
Lustig ist das Zigeunerleben
Was nützt mir ein schöner Garten
Herzliebchen mein unterm Rebendach
Mein Mädel hat einen Rosenmund
Vogelbärbäum

Elegante Ausstattung! 4 Farben-Titel 76 Seiten stark!

Ausgabe für Klavier (mit überl. Text) RM. 4.—

Dazu erschien auch Violine RM 2.— und Cello RM 1.50

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- u. Buchhandlung oder wo nicht erhältlich direkt vom Verlag ANTON J. BENJAMIN, A.-G., LEIPZIG C 1, Taubchenweg 20
Postcheck-Konto: Leipzig 664 31

Zum 1. Septbr. 1931 sucht

ruhiger Dauermieter

2 Zimmerwohnung

möglichst mit Mansarde.

Off. m. Preisangabe u. 3090 erbet.

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. August

ds. Js. gesucht.

Offerten mit Preisangabe

unt. G. 3092 an die Exped.

5-Zimmer-Wohnung

baldisig zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unt.

G. 3085 mit dem äußersten

Preis befördert d. Gesch.

Zimmer und Küche

sofort gesucht. Angebote unt.

G. 3097 a. d. Geschäftsstelle.

Einfamilien-Haus

oder 5-Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör sofort zu

mieten gesucht. Angebote

mit Fest-Preis an die

Geschäftsst. unt. Z. 3070

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus,

Villa, Landwirtschaft, Gasthof,

Fabrik oder sonstig. Betrieb,

auch Baugrund. Sof. Angeb.

an Fritz Schmidt, Adn a. H.,

Deinrichstraße 31.

Randhaus

oder Einfamilien-Villa in

schöner Lage von Bad

Domburg od. Gonsenheim

zu kaufen gesucht. Offert.

mit Preis unter G. 3092

an die Geschäftsstelle.

Zimmer

mit u. ohne Pension preis-

wert zu vermieten.

Beder, Audenstraße 5.

Privat-Mittagstisch

Gut möbl. heizb. Zimmer

im 1. Stock billig zu ver-

mieten. — Zu erfragen

Promenade 7, 1. Stock.

Cigaretten

eingetroffen!

Georg Born

Tabakwaren Detail-Engros

Bad Homburg, Luisenstr. 9,

Telefon 2480.

Beste Bezugsquelle

für Wiederverkäufer!

Rote Kreuz

Geld-Lotterie

Ziehung 17. bis 20. Juli 1931

Lose 3.30 Rmk.

einschließl. Lotteriesteuer

Gewinne im Gesamtbetrage

von 200000 Rmk.

1 Hauptgew. 60000 „

1 Prämie 40000 „

1 Hauptgew. 10000 „

1 Hauptgew. 5000 „

empfehlen u. verkaufen die

Homburger

Neueste Nachrichten

Achtung! Achtung!

Leichten Nebenverdienst

ohne Arbeit können Sie das

ganze Jahr hindurch haben

durch die Ausstellung eines

Ansichtskarten-

Automaten

zum Selbstwählen einer xbe-

liebigen Ansichtskarte v. Bad

Homburg etc. Der Automat

ist gut erhalten und mit 10-

pfennig-Einwurf versehen; er

kann überall leicht angebracht

werden und macht sich in

kurzester Zeit selbst bezahlt.

Preis nur 85.— Rmk. Offert.

unter Z. 3068 an die Gesch.

Ladenlokal

für sofort zu mieten

ge such t.

Offerten unter Z. 3075 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung

erbeten.

Zu verkaufen!

Windhund

selten schönes Tier.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Gedenktage.

13. Juni.

1024 Kaiser Heinrich II., der Heilige, in Brone gestorben.
1767 Der Tiroler Freiheitskämpfer Joseph Speckbacher in Reim bei Hall geboren.
1816 Der Dichter Gustav Freytag zu Kreuzburg in Schlesien geboren.
1825 Der Kunsthistoriker Anton Springer in Prag geboren.
1874 Attentat Kullmanns auf Bismarck in Rastatt.
1878 Ende des Berliner Kongresses.
1889 Der österreichische Dichter Robert Hammerling in Prag gestorben.
1896 Der Chemiker Friedrich August Kekulé von Stradonitz gestorben.
Sonnenaufgang 3.57 Sonnenuntergang 20.13
Mondaufgang 1.04 Monduntergang 19.18

Aus Nah und Fern

Sachverständige Bilderdiebe.

Zwei Gemälde im Werte von 240 000 Mark gestohlen.
Frankfurt a. M., 12. Juli. In die Villa des Generaldirektors Dr. Caspar in Sindlingen bei Frankfurt a. M. wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter drangen mit Nachschlüsseln in das Gebäude ein, wo sie einen Original Van Dyck im Werte von 200 000 Mark und einen echten Antonius Palamedes im Werte von 40 000 Mark unter Zurücklassung der Rahmen stahlen. Beide Gemälde sind auf Holz gemalt. Der Van Dyck stellt den Christusgang zum Kreuz dar, der Palamedes zeigt eine musizierende Gesellschaft. Voreist fehlt noch jede Spur von den Tätern.

Offenbar handelt es sich um Spezialisten für Bilderdiebstähle, denen genau bekannt war, daß in der Villa des Dr. Caspar eine wertvolle Gemäldesammlung ist. Am 31. Januar d. J. war bereits ein großer Einbruch in diese Villa verübt worden, bei dem es die Täter ebenfalls nur auf Bilder abgesehen hatten. Seinerzeit hatten sie Bilder im Werte von etwa 60 000 Mark gestohlen. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um dieselben Täter. Die Täter hatten damals den jetzt gestohlenen Van Dyck bereits zum Mitnehmen in einen Teppich gepackt, waren aber bei ihrer Verhaftung gestoppt worden und ließen das wertvollste Bild zurück, das sie nunmehr holten.

Die Versicherungsgesellschaft und der Geschädigte haben für die Wiederherstellung der Bilder eine Belohnung von 20 v. H. des Wertes ausgesetzt.

Das Urteil gegen die Frankfurter Lotterietäuber.

Frankfurt a. M. In dem Prozeß gegen den Gärtner Gustav Adolf Böcker, den Dachdecker Henry Paul und den Kraftfahrer Ludwig Sämann, die am 6. Juni den Lotteriezinnnehmer Sturm in seinem Büro in der Schillerstraße überfallen und ausgeraubt hatten, erkannte das Große Schöffengericht gegen sämtliche drei Angeklagte auf eine Gefängnisstrafe von vier Jahren wegen schweren Raubes. Die Mutter des Angeklagten Paul, die von dem geraubten Geld — es hatte sich um einen Gesamtbetrag von 3000 RM gehandelt — einige hundert RM bekommen hatte, erhielt drei Wochen Gefängnis. — In Anbetracht der Tatsache, daß es sich bei den Hauptangeklagten um junge Leute anfangs der Zwanzig dreht, billigte das Gericht mildernde Umstände zu. Vom Staatsanwalt waren Zuchthausstrafen von je sechs Jahren beantragt worden.

Von einer Kuh aufgepießt.

Altenkirchen. Beim Ausspannen einer Kuh wurde die Landwirtsfrau Schaub von dem plötzlich wildgewordenen Tier angegriffen. Die Kuh rannte der Frau die Hörner

in den Leib, so daß die Eingeweide hervorkamen. Schwer verletzt wurde die Unglückliche ins Krankenhaus gebracht. Es besteht größte Gefahr infolge Wundbrandes.

Höchst a. M. (Gefundene Gegenstände abliefern) Ende d. J. fanden zwei Frauen im Hinterhof des Kaufhauses Bronner in Frankfurt eine Handtasche mit 38 RM Inhalt. Die eine von den beiden behielt die Tasche und gab das Geld für sich aus. Im Laufe der Zeit wurde aber diese Fundunterkunft bekannt und erhielt auch die Polizei davon Kenntnis. Sie konnte die ungetreue Finderin ermitteln, die sich nunmehr vor Gericht zu verantworten haben wird.

Bad Soden. (Kulturbild aus dem verarmten Deutschland.) „Hosmüller“ ist ein in einem kleinen Taunusort wohnender Hauptmann a. D. v. B., der, da seine Pension nicht ausreicht, in den Taunusorten Trompete bläst. Nach dem Spiel nimmt der Musikant die herabfallenden Gaben auf und geht. Da, wo sich kein Fenster öffnet, begibt er sich an die Tür und klingelt, und macht auf sein Konzert aufmerksam, wobei er manchmal um eine Gabe gebeten haben soll. Dies sieht die Polizei als Bettel an, trotzdem er einen Wandergewerbeschein zum Musizieren besitzt. Gegen einen Strafbefehl über drei Tage Haft legte er Einspruch ein. Zwei der Amtsanwaltschaft angehörende Herren traten als Zeugen auf. Der Fall verfiel zunächst der Verlegung um weitere Zeugen zu hören.



Fußball.

Repräsentativtreffen Pfalz — Saar 5:4 (2:2).

Im Rahmen der großen Rundgebungen bei der 11. Tagung des Bundes der Saarvereine in Neustadt a. d. S. fand ein Repräsentativtreffen zweier Fußballmannschaften von Pfalz und Saar statt. Die Saarländer stellten eine Saarbrücker Stadtelf, die Pfalz eine Kombination Pfälzer Ludwigshafen, FV. Speyer und VfL. Neustadt. An 1000 Zuschauern verfolgten mit lebhafter Anteilnahme den stets spannenden, schnellen und vor allem äußerst wechselvollen Kampf. Trotz der recht beträchtlichen Höhe wurden beiderseits gute Leistungen geboten. Die Saarländer hatten sich weit eher gefunden und führten bereits 2:0, als die Pfälzer in den letzten Minuten vor der Pause noch zum Ausgleich kamen. Späterhin muhten sie zwar nochmals die Saarländer in Führung gehen lassen, aber bald war erneut der Ausgleich hergestellt und durch zwei weitere Erfolge eine klare 5:3-Führung errungen, die allerdings mehr denn einmal noch stark gefährdet war. Fair und stets spannend, das waren die besonderen Merkmale des Spiels. Die Saarländer waren ebenbürtige Gegner, deren Sturm äußerst gefährlich war. Die Pfälzer gewannen den vom Bund der Saarvereine und der Geschäftsstelle „Saar-Vereine Berlin“ neu gestifteten Wanderpreis. Bei Frl. Oggersheim, der nur das eine Abseits überließ, lag die Leitung des Kampfes in besten Händen.

Leichtathletik.

Süddeutsche Meisterschaften der DSB.

Im Stadion der Hochschule Darmstadt wurden die Süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften ausgetragen. Die Wettkämpfe liefen etwas unter der Witterung, brachten aber dennoch zum Teil zufriedenstellenden, zum Teil sehr guten Sport. Das größte Interesse galt natürlich den Läufen. Weisner verteidigte seine Meisterschaft im 110 Meter-Hürdenlauf sehr sicher, Helber gewann die 1000 Meter im Endspurt überlegen, die beste Leistung vollbrachten aber die Stuttgarter Riders, die die 4 mal 400 Meter-Staffel nach härtestem Kampf in der sehr guten Zeit von 3:25,2 Minuten vor dem JG. Sportverein Frankfurt an sich brachten. — Am zweiten Tage wurden wieder Entscheidungen der Frauen ausgetragen. Das Ereignis des Vormittags war der neue deutsche Rekord von Lilly Fleischer, Eintracht Frankfurt, im Fünfkampf, bei dem sie die neue Bestleistung von 348 Punkten erzielte. Das Speerwerfen fiel ebenfalls recht sicher an Frl. Fleischer. Im Hochsprung siegte die Favoritin Vera-



Das mit den Füßen „glücklich“ ist eine arg kitzelige Frage. Meinen Sie nicht auch „Furchtbar ernst“. Denn was hängt nicht alles vom Wohlbefinden der Füße ab!

Ich „Hans Glücklich“, habe ja noch „glückliche“ Füße, aber wenn man älter wird, ein wenig kälter wird, (brotrocken hinter den Ohren wird), kann es einem schon passieren, daß man empfindliche Füße bekommt. Denn die Hetzjagd von heute, das Tempo von morgen, hält der stärkste Gaul nicht aus.

Ein Glück, das es vor 50 Jahren auch schon verwöhnte und empfindliche Füße gegeben hat. Da haben wir den Nutzen davon. Speier hat damals schon studiert und probiert, wie man diesen Füßen Hilfe leistet. Das Resultat sind die bekannten Vernunftschuhe.

Millionenfach haben sie sich bewährt. Wer sie trägt, lobt sie. Und die Welt kosten sie auch nicht, nur RM 14, 50 16, 50 18, 50 21, 50 je nach ihrer besonderen Eigenheit.

Wenn man Vernunftschuhe trägt, braucht man nicht zu denken: „Es war einmal“, da kann man tüchtig mithalten mit den Jungen, da sind die Füße „glücklich“.

Kaufen Sie bei

Speier

Frankfurt a. M., (Rothmarkt 1, Zell 123, Konstabler-Wache, Goethestr. 34)
„es hat seinen Grund“.

mann-Ullrich mit 1.46 Metern und im Ballweitwerfen kam Frl. Hann-Rohde mit 60,33 Metern zu Meistertiteln. Hart umstritten war diesmal auch der Weitsprungtitel. Hier gelang schließlich Frl. Weigle-Stuttgart ein Sprung von 5,22 Metern.

Zum Schluß der Veranstaltung unternahm Eintracht Frankfurt einen Rekordversuch in der vom BSC. Berlin mit 1:47 Minuten gehaltenen Bestzeit in der 10 mal 100-Meter-Staffel; der Versuch gelang, da Eintracht Frankfurt mit 1:46,9 Minuten den Rekord um eine Zehntelsekunde unterbot.

Süddeutsche Meisterschaften der DT.

Die süddeutschen Volksturnmeisterschaften der DT. brachten mit 67 Vereinen und 181 Turnern und Turnerinnen, die sich aus den fünf Kreisen Bayern, Pfalz, Württemberg, Baden und Mittelrhein zusammensetzten, eine gute Befragung. Die Kämpfe wurden im Nürnberger Stadion ausgetragen. Die Leistungen standen durchweg auf beachtlicher Höhe; so wurde im Stabhochsprung mit 3,88 Metern von Müller-Rottenburg (früher Cannstatt) ein neuer DT.-Rekord aufgestellt, der seinen Rekord um 6 Zentimeter verbessern konnte. Die Kämpfe selbst wurden erbittert durchgeführt, hatten jedoch etwas unter der großen Hitze zu leiden. Nach Schluß der Wettbewerbe hielt Oberbürgermeister Dr. Luppe eine Ansprache, der sich die Preisverteilung anschloß.

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle (Saale)

Aber José hielt sie fest, so fest, daß alles Sträuben nutzlos wurde. Lachenden Auges sah er auf das Mädchen, das fast böse zu ihm aufschau. Rottwütig drückte er von neuem einen Kuß auf ihren Mund.

Viktoria versuchte wieder, sich zu befreien. Ohne Erfolg. José lachte leise.

Viktoria sagte ärgerlich:

„Lassen Sie mich augenblicklich los oder ich schreie...“ Und als sie seine lustigen Augen sah, fuhr sie fort, ohne sich ihre Worte weiter zu überlegen: „Lassen Sie mich los, sage ich! Sie müssen mich loslassen! Sie tun mir weh! Sie... Sie...!“

„Rüht dir ja alles nichts, du kleiner Tropf. Ich lasse dich nicht los. Und so fest halte ich dich mein ganzes Leben lang, ob du willst oder nicht. Du wirst meine Frau, und die bösen Worte höre ich nicht, du Süßes, Liebes! Meine Viktoria! Ich habe dich so lieb!“

Und auf neue Küste er den widerstrebenden Mund. Viktoria hatte das alles gar nicht richtig vernommen. Sie hatte nur die ersten Worte gehört, daß er sie nicht freilassen, sie zwingen wollte. Sie wurde fast sinnlos vor ohnmächtiger Wut und vor Scham; der neue Kuß reizte sie noch maßloser. Sie hob die freie Hand und schlug den Mann ins Gesicht.

Mit einem Ruck ließ er sie los und sah plötzlich mit eigenartig hartem Gesichtsausdruck auf das Mädchen. Viktoria war mit einem Male zur Besinnung gekommen. Sie starrte verstört auf den Mann, der im Nu so ganz anders geworden war.

So schrecklich, so drohend sah er sie jetzt an. Plötzlich fing Viktoria an, sich vor ihm zu fürchten. Keiner sprach ein Wort. Es war unheimlich.

Viktoria wollte zu Boden sehen; aber immer wieder mußte sie den Blick heben, mußte in das Gesicht sehen, das sie unverwandt anstarrte. Am liebsten wäre sie davon gelaufen; aber der Blick des Mannes hielt sie fest. Das Schwelgen wurde immer brüderlicher, immer unheimlicher. Tränen verdunkelten den Blick des Mädchens; dann rollten sie unauffällig über die geröteten Wangen.

Oh, mein Gott, das hatte sie ja nicht gewollt, so hatte sie es nicht gemeint. Ihr Herz hatte nichts von diesem Schlag gewußt, ihr Temperament war mit ihr durchgegangen, das Temperament, das man immer an ihr getadelt hatte.

Soga, die gute Tante Ida hatte ihr mehr als einmal gesagt, daß sie sich noch einmal ihr Leben zerstören würde, wenn sie sich nicht besser in der Gewalt hatte. Und nun, nun war es so weit. Die Prophezelung war eingetroffen.

Laut schluchzte Viktoria auf; dann sah sie das Gesicht José's ganz nahe vor dem ihren. Aufweinend schlang sie beide Arme um den Hals des Mannes. Sie stammelte:

„Vergib — oh, vergib... Ich wollte das nicht, nur mein Trost zwang mich dazu. José, sind Sie... bist du mir wieder gut? Oder kannst du das nicht vergessen? Du schweigst... Oh, du mußt mir sagen, wie ich das wieder gut machen kann...“

José bemerkte das Zittern ihres Körpers; er wußte, Viktoria kämpfte jetzt den schwersten Kampf ihres jungen Lebens. Es ging um ihr Glück. Sie wollte ihr Temperament bezwingen, ihren Trost.

Leise strich er dem erregten Mädchen über das krause Haar und sah es lange und ernst an. Dann zeigte er stumm auf die geschlagene Wange. Beschämt schlug Viktoria die Augen nieder, stellte sich auf die Fußspitzen und hauchte stumm einen Kuß auf die Stelle, die sie vorher geschlagen hatte.

„War es gut so?“ fragte sie dann schüchtern.

José konnte nicht anders, er riß das süße Geschöpf von neuem in seine Arme und küßte es heiß und innig. Er ließ Viktoria nicht wieder los, zog sie mit sich herab auf das kleine, versteckte Sofa und flüsterte ihr die heißesten Liebesworte ins Ohr.

Ein Räuspern riß plötzlich die beiden aus ihrer Versunkenheit. Viktoria sprang mit einem leisen Schrei in die Höhe; ihr Vater stand neben dem Vorhang und schaute mit finsternem Gesicht auf die seltsame Szene.

Im nächsten Augenblick war der Amerikaner aufgesprungen. Er faßte Viktorias Hand:

„Herr Baron! Ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter. Ich liebe sie, sie liebt mich und will mir folgen, übers Meer, als meine Frau.“

Zuerst war alles still.

Der Baron konnte nicht gleich antworten. Tausend Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Er hatte nichts einzuwenden gegen diesen Freier, der ein reicher Mann war und ein anständiger Mensch. Aber es wollte ihm nicht gleich in den Kopf, daß er sein Resthättchen, seinen kleinen Wohlstand, so weit weggeben sollte. Gerade jetzt, da es ihm wieder gut ging.

Seine schöne Schwiegertochter hatte ihm, einige Tage vor der Hochzeit, ein ansehnliches Bankkonto eingerichtet, und er hatte sich vorgenommen, gleich nach Raths Hochzeit mit seiner Frau und mit Viktoria eine große Reise zu machen. Und nun wollte die Kleine so weit weggehen, nach Amerika, mit diesem fremden Manne...

Viktoria sah lange auf den stummen Vater; dann trat sie bittend auf ihn zu:

„Vater, ich habe José so lieb. Willst du nicht ja sagen?“

„Kind, du bist noch so jung...“

„Oh, ich bin vor fünf Monaten siebzehn Jahre alt geworden. José's Großmutter war erst sechzehn Jahre alt, als sie sich verheiratete.“

„Aber Kind, bedenke doch: du mußt so weit von uns fort, du mußt deine Heimat verlassen! Du wirst ganz allein sein...“

„Ja, Vater, ich weiß es, und das tut mir auch sehr weh. Aber ich folge ihm, wohin er mich führt. Ich liebe ihn und er liebt mich; seine Liebe wird mir Vater und Mutter und die Geschwister ersetzen. Und es heißt ja in der Bibel, daß man Vater und Mutter verlassen soll... Ach, Vater, gib uns deinen Segen und mache uns glücklich.“ (Fortf. folgt.)

Tagesfragen aus Stadt und Land

Mit der Arbeitskraft der Hände

Es ist nicht leicht, in so schweren Zeitleben den Blick frei zu machen von den Sorgen des Alltags und ihn auf Zukunftsprobleme zu richten. Der Arbeitstag verlangt gebieterisch sein Recht, er droht, die Kräfte eines Menschen, ja der gesamten Familie bis aufs Letzte aufzuzehren. Wer hat heute noch den Weltblick, Pläne zu machen, die auf viele Jahre hinaus abzulesen?

Obendrein kann man niemanden einen Vorwurf daraus machen, wenn seine Pläne für eine künftige Fürsorge trotz aller Ansätze und guten Willens nichts als Pläne geblieben sind, denn die Zeitverhältnisse lasten schwer auf den Menschen unserer Tage, und es will scheinen, als ob nur die Hilfe eines zielbewußten Führers und Beraters dem mitten im Lebenskampf stehenden Mann den Weg bereiten könne, trotz der Stürme der Zeit und der Not des Arbeitstags mit ungeschmälerter Sicherheit dem Ziel einer sorgenfreien Zukunft zuzusteuern. Jeder aber weiß es, daß es heute gerade auch für den werktätigen Menschen das wichtigste Lebensziel ist, aus dem von der Hand in den Mund-Leben herauszukommen, Rücklagen schaffen zu können und einem bescheidenen aber doch festgelegten Wohlstand zuzustreben.

Die Spartassen und selbst die großen Banken bemühen sich in dankenswerter Weise, jedem Sparrer die denkbar besten Möglichkeiten zur Geldanlage und gleichzeitig den Anreiz zum Welter-spahren zu schaffen. Eine besondere Führerrolle in der Frage des finanziellen Ausbaus im Volksganzen wie in der einzelnen Familie fällt der Lebensversicherung zu. Sie nimmt infolgedessen eine bevorzugte Ausnahmestellung ein, als sie die Fürsorge für die Zukunft, die Schaffung von Lebenssicherheit und Wohlstand für das vornehmste Ziel anlehnt, dem sie nach einem von Anfang an sorgfältig ausgearbeiteten Plan mit gleichmäßig intensiver Zusage.

Die Situation ist für hoch und niedrig, für arm und reich gleich, denn die Lebensversicherung ist der Führer und Helfer für alle, die bereit sind, aus ihrem Einkommen kleine Bestandteile herauszugeben und weitergeleiteten Zielen zuzuführen. Sorgfältige Berechnungen haben ergeben, daß so selbst kleinste Sparbeiträge eine sehr hohe Verzinsung erfahren. Buchstäblich die erste Mark trägt bereits Zinsen. Sie hat außerdem die geheimnisvolle und besonders bedeutungsvolle Kraft in sich, automatisch weitere Sparbeiträge nach sich ziehen.

Dem Mann, der ganz auf seine Arbeitskraft angewiesen ist, wird es stets ein erhebendes Bewußtsein bedeuten, Besitzer eines Lebensversicherungsbriefes und damit über die Alltagsnot hinausgehoben zu sein. Er weiß, daß auch im Fall seines vorzeitigen Ablebens die Seinen neben den nicht immer ausreichenden Beizügen der Sozialversicherung ein kleines Kapital ihr Eigen nennen können, mit dem sie eine Existenz beginnen, ein kleines Gut oder Geschäft übernehmen können. Er hat darüber hinaus schwarz auf weiß verbrieft, daß er mit dem Beginn des Lebensabends auch selbst über einen bescheidenen Wohlstand verfügt, der ihm das Alter sorgenfrei macht und ihm nach einem Leben, das nur der Arbeit und immer nur der Arbeit gewidmet war, einen ungetrübten Lebensabend besichert.

Seinen Kindern aber vererbt er neben diesem Kapital die Wahrheit des Satzes, daß nur der jähre Wille zum Vorwärtkommen und eine zielbewußte Aufbaurarbeit dem Menschen nach Wertigkeit und Arbeit auch Sorgenfreiheit und Glück zu bringen vermag.

Berufsgenossenschaft und Einzelhandel

Die Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel hat in diesen Tagen an die Einzelhandelsfirmen Lohnnachweisungsformulare zum Zweck der Beitragsfestsetzung versandt. Da bei vielen Firmen des Einzelhandels noch häufig große Unklarheit über Wesen und Zweck der Unfallversicherung im Einzelhandel besteht, werden die nachstehenden aufklärenden Ausführungen des Vor-sitzenden der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel, Kaufmann Jakob Astor, über Zweck, Beitragspflicht und Verwaltungsart von Interesse sein:

Neben der gesetzlichen Versicherung der Angestellten und Arbeiter gegen Krankheit, Invalidität und Alter sowie Arbeitslosigkeit ist jeder Inhaber eines Einzelhandelsgeschäftes gehalten, diese Personen beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen (zu vergl. Abs. 2) auch gegen die Folgen von Betriebsunfällen bei der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel zu versichern. Die Versicherung hat zu erfolgen, wenn im Betriebe mindestens eine gewerbliche Person (Hausdiener, Ausläufer, Kutscher usw.) oder zwei kaufmännische Angestellte (Vertäufel, Verkaufslehrlinge oder dergl.) ständig beschäftigt sind. Auch die mitwirkenden eigenen Angehörigen des Betriebsinhabers — mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten des Inhabers — sind den versicherungspflichtigen Personen zuzuzählen, gleichwohl, ob sie für ihre Tätigkeit entlohnt werden oder nicht.

Die Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel ist die Trägerin der reichsgesetzlichen Unfallversicherung. Sie ist Körperschaft des öffentlichen Rechts, hat vollkommene Selbstverwaltung und wird ehrenamtlich geleitet von einem Vorstand, der sich aus im praktischen Leben stehenden Kaufleuten zusammensetzt.

Inhaber von Einzelhandelsgeschäften, auf deren Betrieb die Voraussetzungen des Absatz 2 zutreffen, müssen auf Grund der Bestimmungen des §§ 537 Abs. 1 Nr. 11, 650, 653 der Reichs-versicherungsordnung dieses sofort bei dem zuständigen Versiche-

rungsamt anmelden, auch dann, wenn sie bereits bei einer Privat-versicherungsgesellschaft eine Versicherung abgeschlossen haben. Anmeldevordrucke können von der Berufsgenossenschaft bezogen werden.

Handwerk und Arbeitslosenfrage

Die Vorschläge des amtlichen Gutachter-Ausschusses zur Arbeitslosenfrage im Handwerk fordern zu einer sachlichen Kritik umso mehr heraus, als diese für die Richtlinien nur von praktisch-wirtschaftlichem Nutzen sein kann. Im Gegensatz zur Auffassung des Ausschusses glaubt das Handwerk nämlich durchaus an eine Erleichterung für die Wirtschaft, wenn wirklich auch eine tatkräftige Umstellung der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik erfolgt. Eine Streckung der Arbeitszeit bei den Verwaltungs-behörden wird aber nur dann dem Zweck entsprechen, wenn sie andererseits keine Kosten — und Steuererhöhung mit sich bringt. Dagegen ist eine Verlängerung der Arbeitszeiten bei Erteilung öffentlicher Aufträge innerhalb gewisser Grenzen grundsätzlich begrüßenswert. Hinsichtlich der Kürzung der Arbeitszeit in einzelnen Gewerbe- und Berufszweigen bis auf wöchentlich 40 Stunden fehlt jedoch vorläufig der Nachweis des Ausschusses, wieviel zusätzliche Arbeitskräfte durch eine solche Maßnahme überhaupt in die Wirtschaft eingeführt werden können. Es soll sich hier — nach den Berechnungen der allerdings eigentlich nur schwer-industriell und kartellfreundlich, d. h. preisverteuernd eingestellten Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände — nur um 5—600 000 Arbeitskräfte handeln. Auch ist nicht erwiesen, inwieweit eine gezielte Arbeitszeitverkürzung eine Verteuerung der Erzeugung bedeuten wird (Lohnausgleich). Für das Handwerk besteht eben erneut die Gefahr, daß es schematisch mit Industrie-betrieben gleichgestellt wird, was z. B. für das Bauhandwerk ganz unerträgliche Folgen nach sich ziehen würde. Schließlich muß es bedauert werden, daß sich der Gutachterausschuß in völliger Verkennung der tatsächlichen Zustände im Gewerbe gegen ein Verbot und eine Bestrafung der Schwarzarbeit ausgesprochen hat.

Gewerberat H. in M.

Gesundheitswesen.

Ursachen der Erblindung und ihre Verhütung.

Vor kurzem berichtete eine umfassende Statistik unserer Blindenanstalten, daß die früher häufigste Ursache der Erblindung, die Gonorrhoe, auch heute noch in fast 7 Prozent den Grund für den Verlust des Augenlichtes bedeutet. In vielen Fällen erfolgte die Ansteckung während der Geburt. Um diese Möglichkeit auszuschalten, wird schon seit vielen Jahren den Hebammen und Ärzten anempfohlen, die Augen der Neugeborenen mit einer Silberlösung zu behandeln. Selbstverständlich muß hierbei — es handelt sich um die Einträufelung der desinfizierenden Lösung ins Auge — jede Möglichkeit einer Schädigung des Auges ausgeschlossen sein; aber trotz aller Vorsicht sind in der letzten Zeit wieder recht bedauerliche Zwischenfälle bei der Augenbehandlung Neugeborener vorgekommen. Nicht genug, daß gelegentlich die Augentropfen — meist Höllensteinsäure — mit ätzenden Säuren, Laugen oder Formalin verwechselt worden sind, es kommt auch nicht selten vor, daß infolge einer Mißverständ-nisses anstelle der 1prozentigen höherprozentige Lösungen ver-

Jetzt hab' ichs



Die Zeitungsanzeige

Ist das beste Werbemittel!

wandelt werden. Verätzung und Erblindung sind die furchtbaren Folgen eines solchen Vergehens. Aber selbst bei ordnungsmäßiger Zubereitung der Lösung kann im Laufe der Zeit die Lösung eindicken und bei Gebrauch die Hornhaut verätzen. Um allen diesen Gefahren zu entgehen, wurde im neuen Hebammen-lehrbuch gefordert, anstelle der bisherigen Augentropfen im Tropffläschchen Ampullen zu verwenden, in denen die verlangte Lösung stets in richtiger Konzentration vorhanden und Eindickung unmöglich wäre. Aber auch diese Vorsichtsmaßregeln nützen nichts. Es zeigte sich eine andere Gefahr: Beim Öffnen der Ampulle splitterte das Glas, und die medizinische Literatur be-

richtete über einen Fall, wo Glasplitter in das Auge des Kindes gelangten. Nur durch einen glücklichen Zufall wurde Schlimmeres verhütet. Mit den gewöhnlichen Ampullen war also die wichtige Frage einer ungefährlichen Behandlung des Neugeborenen noch nicht gelöst. Erst durch die besondere Glasform der sogenannten Paretien, bei denen kein Abbrechen des Glases, sondern nur ein Durchstoßen des Gummipfropfens notwendig ist, ist das Problem gelöst worden: exakte, nicht verdorbene oder falsche Lösung, keine Gefahr bei der Anwendung.

Es gibt 15 000 Funkstellen an Bord von Schiffen und 2000 an Meeresküsten.

Das Thermometer wurde im Jahre 1676 zum ersten Male zum Messen der Fiebertemperatur eines Kranken benutzt.

Der Maharadscha von Bialala hat bei einer englischen Firma Kienzigaretten bestellt, die 17,5 Zentimeter lang sind und einen Umfang von 2,5 Zentimeter haben.

Die Babylonier verstanden bereits vor 4000 Jahren das Brauen von Lagerbier.

Durchschnittlich macht man täglich 20 000 Schritte.

Mit bloßem Auge kann man im Höchstsfall 3000 Sterne sehen.

Neues vom Film.

„Der Kongreß tanzt“ . . .

Wien 1815! Metternich hatte Gesellschaft. Tausende von Wachschilfern erhellten den Ballsaal. Das gesamte diplomatische Korps des In- und Auslandes und sogar Majestäten erblickte Metternich unter seinen Gästen. Als das Fest seinen Höhepunkt erreicht zu haben schien — die Paare wiegten sich eben im Walzerakt —, verbreitete sich die Kunde: Napoleon ist in Frankreich gelandet! „Der Kongreß ist aufgelöst!“ hatte er erklärt. Die Musik spielte weiter, aber ihre Klänge klangen vergebens. Die Damen der Gesellschaft waren bleich geworden — doch auch die Blässe klebte sie —; die Herren unterbrachen den Filz; die Regierenden verließen den Saal. Der Kongreß war aufgelöst. Wien zeigte von nun ab ein verändertes Gesicht.



Erik Charell, der Regisseur des Ufa-Tonfilms der Erich-Pommer-Produktion „Der Kongreß tanzt“.

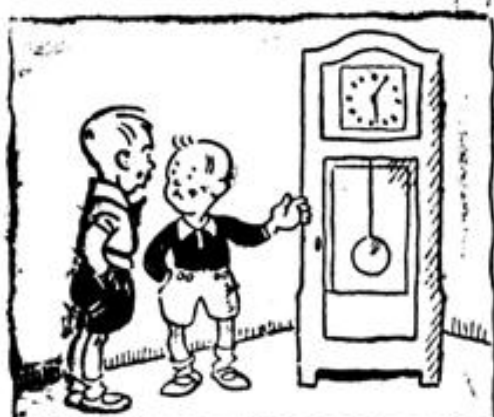
Der tanzende Kongreß, welcher Thema für einen Tonfilm! Wie müssen dabei unsere Augen und Ohren auf ihre Rechnung kommen! Eben haben die Aufnahmen zu dem Ufa-Film „Der Kongreß tanzt“ begonnen. Ein heiteres musikalisches Zeitgemälde mit historischem Hintergrund. E. Charell führt die Regie, er, der sich wie kein zweiter auf die Künste der Ausstattung und der Massenbewegung versteht.

Film-Anekdoten der Woche.

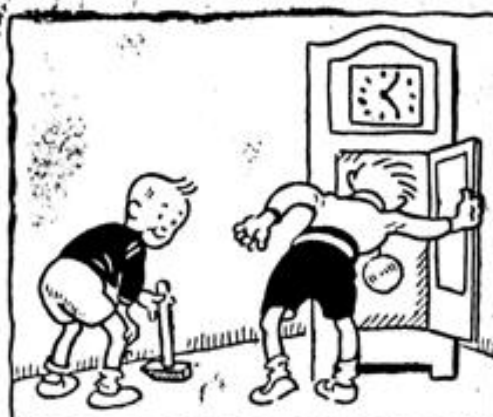
Während einer Ausnahmepause bei dem Ufa-Film „Ihre Hoheit befehlt!“ saßen Werner Richard Heymann und Willi Frisch in der behaglich eingerichteten Kantine von Neubabelsberg. Heymann will sich ein paar neue Anzüge machen lassen, Willi Frisch empfiehlt einen Schneider. Er berichtet dem Komponisten des Schlagers: „Du hast mir heimlich die Liebe ins Haus gebracht“, daß fast alle Berliner Schauspieler bei diesem Manne arbeiten lassen. Hierauf fragt Heymann erstaunt: „Ja, und wovon lebt der Mann?“

Alfred Zeisler, der Regisseur des Kriminal-Tonfilms „D-Zug 13 hat Verspätung“ sah mit dem Komponisten Friedrich Holländer in einem der großen Ufa-Tonfilm-Ateliers in Neubabelsberg, um von zwei jungen Sängerinnen Probeaufnahmen zu machen. Beide Damen sangen guteinstudierte Duette ins Mikrofon. „Warum singen Sie immer nur Duette?“ fragte Zeisler. Friedrich Holländer war mit seiner Antwort schneller als die beiden Debutantinnen: „Sie wollen sich wahrscheinlich in die Verantwortung teilen.“

Die Standuhr:



Maxe sagt: „Die Standuhr steht, ich möchte gerne, daß sie geht.“



„Dein Wunsch ist garnicht allzuschwer, man reiche mir den Hammer her.“



Fritz haut dem Boden kurz und klein, und steipt dann ins Gehäuse rein.



Nun freu Dich, daß sie nicht mehr steht, Ich hab's geschafft, Du siehst: Sie geht!”